

Medienmitteilung  
Bern, 9. Mai 2017

## **ICT-Berufe werden zu einseitig verkauft – sie bieten mehr als Programmieren**

**Im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) besteht akuter und zunehmender Fachkräftemangel. Gleichzeitig ist der Frauenanteil in dieser Branche mit 14.7 % (2015) nach wie vor sehr tief. Der ICT-Wirtschaft ist es bis heute nicht gelungen, das Potenzial an geeigneten Frauen zu nutzen. Vor diesem Hintergrund gibt die Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz in Zusammenarbeit mit ICTswitzerland konkrete Handlungsempfehlungen, wie das Berufsfeld zugänglicher und attraktiver gemacht werden kann.**

Das Forschungsprojekt «Attraktivität von ICT-Berufen» der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), welches in Zusammenarbeit mit ICTswitzerland und mit Förderung durch das SBFI und die Stiftung IT-Berufsbildung Schweiz entstanden ist, untersucht, welche Vorstellungen über die ICT bestehen, warum das Berufsfeld für viele nicht interessant ist und wie das Image der ICT verändert werden müsste, damit es attraktiver wird. Basierend auf der Analyse wurden Handlungsempfehlungen für eine geschlechterintegrierte und attraktive Darstellung von ICT-Ausbildungen erarbeitet.

### **ICT-Berufe bieten mehr als Programmieren**

Die Studie zeigt, dass bei den relevanten Zielgruppen ICT-Berufe nach wie vor fast ausschliesslich mit Technik und Programmieren assoziiert werden. Die heute ebenfalls sehr gefragten Kompetenzen in der Kommunikation und Teamarbeit werden in Berufsbeschreibungen nicht kommuniziert. Dies obwohl die Experteninterviews des Forschungsprojekts zeigen, dass diese Kompetenzen immer wichtiger werden, weil sich ICT-Berufe weg von der reinen Programmierung, hin zu einem breiten Anwendungsbereich bewegen. Hinzu kommt, dass ICT-Fähigkeiten oft als Voraussetzung angesehen werden, anstatt zu vermitteln, dass ICT-Kompetenzen erlernt werden können. Dies ist nicht zielführend, um die Zugänglichkeit des Berufs zu erhöhen.

### **Empfehlungen**

Basierend auf den Analysen wurden folgende Empfehlungen für die Überarbeitung des Images der ICT-Profession entwickelt:

- **Anschlussfähige Kommunikation gewährleisten.** Die Verwendung von ICT-spezifischen Fachbegriffen setzt Vorwissen voraus und schränkt das Zielpublikum ein. Ausbildungsprogramme, Berufsbilder und die damit verbundenen Kompetenzen sollten stattdessen möglichst konkret beschrieben und mit anschaulichen Beispielen aus den verschiedenen Anwendungsbereichen ergänzt werden, damit ein möglichst breiter Zugang gewährleistet werden kann. Insbesondere in der Kommunikation mit Jugendlichen ist es wichtig, dass positive Emotionen in die Berufs-Beschreibung integriert werden. Statt Personen stereotypisch hinter Bildschirmen zu zeigen, sollten vermehrt Menschen in Interaktionssituationen gezeigt werden, wie sie auch täglich in ICT-Berufen vorkommen.

- **Ausgeglichene Darstellung des Kompetenz- und Tätigkeitsportfolios.** Damit auch Personen mit einem breiten Interessensspektrum für eine ICT-Ausbildung interessiert werden können, müssen die verschiedenen Kompetenz- und Tätigkeitsfelder in der Beschreibung gleich gewichtet werden. Neben technischen müssen auch sozial-kommunikative Kompetenzen ihren Platz haben – schliesslich geht es in der heutigen und zukünftigen Berufspraxis nicht mehr nur darum, zu programmieren oder PCs auseinanderzunehmen.
- **Technik als lernbar und zielgerichtet positionieren.** In der Beschreibung muss klar werden, dass die notwendigen technischen Fähigkeiten erworben werden können und nicht Voraussetzung sind. Zudem ist ICT kein Selbstzweck. Sie ist in diversen Branchen wie beispielsweise in der Medizinal- oder Umwelttechnik notwendig, um die Herausforderungen von Unternehmen und Gesellschaft zu bewältigen. Dieser Nutzen und die verschiedenen Anwendungsbereiche sollten in den Beschreibungen von Ausbildungen und Studiengängen in den Vordergrund treten.
- **Die berufliche Zukunft konkret beschreiben.** ICT-Berufe werden im Rahmen der Digitalisierung der Gesellschaft die Zukunft mitgestalten. Es sind Berufe, bei denen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt auf Basis einer fundierten Ausbildung bei konstanter Weiterbildung hoch bleiben werden. Auf diese Zukunftsfähigkeit sollte in den Beschreibungen der Berufe und der Profession geachtet werden.

«Die Studie hat deutlich gezeigt, dass wir vom Image wegkommen müssen, dass ICT eine rein technische Disziplin ist, die schon vorhandene technische Fähigkeiten und Interessen verlangt. So werden viele Personen ausgeschlossen und durch die impliziten Geschlechterkonstruktionen – technische Fähigkeiten und Interessen werden typischerweise Männern zugeschrieben – wird der Zugang gerade für Frauen erschwert», resümiert die Projektleiterin Prof. Dr. Dörte Resch die Ergebnisse. «Um dieses hartnäckige Image aufzubrechen, sollten der Nutzen und die Vielfältigkeit der ICT sowie die dafür notwendigen sozialkommunikativen Kompetenzen stärker in den Vordergrund gerückt werden.»

Das Projekt wurde vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI und der Stiftung IT-Berufsbildung Schweiz finanziell gefördert.

Zur Zusammenfassung des Projektes und zur Checkliste für Organisationen:

[www.ictswitzerland.ch/publikationen/attraktivitaet-von-ict-berufen](http://www.ictswitzerland.ch/publikationen/attraktivitaet-von-ict-berufen)

Zum vollständigen Synthesebericht: [www.fhnw.ch/wirtschaft/pmo](http://www.fhnw.ch/wirtschaft/pmo)

**Für weitere Auskünfte:**

Andreas Kaelin, Geschäftsführer ICTswitzerland  
+41 31 311 62 45, [andreas.kaelin@ictswitzerland.ch](mailto:andreas.kaelin@ictswitzerland.ch)

Prof. Dr. Dörte Resch, Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW),  
Hochschule für Wirtschaft Institut für Personalmanagement und Organisation (PMO)  
+41 62 957 2536, [doerte.resch@fhnw.ch](mailto:doerte.resch@fhnw.ch)

### **Die Hochschule für Wirtschaft FHNW**

Die Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW ist mit ihrem breiten Bildungsangebot in der Weiterbildung die führende Wirtschaftsfachhochschule in der Schweiz. Sie ist auch tätig in der Unternehmensberatung, betreut über 3000 Studierende in der Grundausbildung und betreibt anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung. Sie führt Standorte in Basel, Brugg-Windisch und Olten. Sie ist international ausgerichtet, bietet internationale, oft massgeschneiderte Bildungsprogramme an und pflegt Austausch und Kooperationen mit Institutionen in der ganzen Welt. Dabei ist sie regional verankert und für Wissens- und Technologietransfer die Ansprechpartnerin für kleine und mittelständische Unternehmen und (Nonprofit-) Organisationen. [www.fhnw.ch/wirtschaft](http://www.fhnw.ch/wirtschaft)

### **Über ICTswitzerland**

ICTswitzerland ist die Schweizer Dachorganisation der Verbände sowie der Anbieter- und Anwenderunternehmen von Informations- und Kommunikationstechnologien. Sie vertritt die Interessen der ICT-Wirtschaft gegenüber der Öffentlichkeit, bezweckt die Förderung und Weiterentwicklung der Branche, fördert die führende Position der Schweiz im Bereich Forschung und Entwicklung und fördert den Nachwuchs von qualifizierten ICT-Fachkräften. Mit rund 210'800 Beschäftigten ist das ICT-Berufsfeld das sechstgrösste der Schweiz. Die ICT-Branche ist mit einer Bruttowertschöpfung von CHF 28 Mrd. (2014) die sechstgrösste Wirtschaftsbranche der Schweiz. [www.ictswitzerland.ch](http://www.ictswitzerland.ch)